

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Pf., bei Lieferung frei Haus 55 Pf. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsabgabe für Abholer täglich 3-8 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 4 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. V.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 132

Donnerstag, den 9. Juni 1938

90. Jahrgang

# Pflegstätte deutscher Kunst

## Hermann Göring weiht die Meisterschule für Malerei in Kronenburg

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Hermann Göring stattete dem im Kstall gelegenen Kronenburg (Eifel) einen Besuch ab, um die nach ihm benannte Meisterschule für Malerei, die die Wegbereiterin für das neue deutsche Kunstschaffen werden soll, ihrer Bestimmung zu übergeben.

Zum Empfang hatten sich u. a. die Gauleiter Staatsrat Groß und Staatsrat Florian und der Leiter der Malerschule, Professor Werner Peiner, eingefunden. Der Ministerpräsident war auch nach seiner Ankunft in dem Eifelort Kronenburg immer wieder Gegenstand herzlicher Kundgebungen der Bevölkerung.

Im Festsaal, der im Alttag die Werkhalle der Schule darstellt und mit dem Wappen des Generalfeldmarschalls geschmückt ist, wurde die Feierstunde nach einem Klavier-vortrag mit herzlichen, an den Schirmherrn der Schule und die Ehrengäste gerichteten Begrüßungsworten des Leiters der Schule, Professor Werner Peiner, eröffnet. Professor Peiner erinnerte an die mannigfachen Unterstützung und Förderung, die die Schule dem Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring verdankt, und sprach seinen Dank für die starke Förderung der Kunstschaffenden im Dritten Reich aus. Der Bürgermeister des Amtes Schmidheim, Dr. Seiffert, bat den Ministerpräsidenten, das Ehrenbürgerrecht des Amtes Schmidheim anzunehmen, und überreichte dem Generalfeldmarschall den von der Schule künstlerisch ausgeführten Ehrenbürgerbrief. Sodann nahm Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring das Wort zu einer Weiherede und übergab diese Meisterschule ihrer Bestimmung.

### Hort der deutschen Kunst

In seiner Ansprache bei der Weihe der Meisterschule für Malerei in Kronenburg führte Generalfeldmarschall Ministerpräsident Göring u. a. aus:

„Es gehört zu den schönsten Errungenschaften großer künstlerischer deutscher Vergangenheit, daß damals die großen Meister Schulen besaßen, in denen sie ihr Können auf die Jugend und die Nachkommen übertragen haben. So ist aus dem Können und der genialen Begabung des einzelnen ein gutes und glückliches Fundament für viele geworden.“

Nun haben wir im Dritten Reich diesen wunderbaren Gedanken und diese segensreiche Einrichtung zum ersten Male in dieser Schule wieder aufgegriffen, denn ich glaube, daß gerade die Kunst, wie der Führer sagte, und wie es in diesem Ehrenbürgerbrief niedergelegt ist, eine zum Fanatismus verpflichtende Mission ist.

Es ist gut, daß diese Schule nicht im Brausen der Großstadt liegt, sondern abgetrennt davon hineingesetzt ist in diese wunderbare, herbe Landschaft der Eifel, abseits des großen Treibens; denn die Kunst verlangt innere Sammlung, wenn sie wirklich etwas schaffen soll.

So entstand die Schule, die wir heute einweihen. Wir wollen nicht dabei stehenbleiben. Schon sind die neuen Pläne wieder gezeichnet, die die Schule über ihre heutige Ausdehnung hinaus erweitern. Nicht nur der Malerei soll hier gebiet werden, sondern auch andere schöne Künste gibt es zu pflegen. Alle Zweige der Malerei, nicht nur die Tafel, das Bild, auch das Fresko, darüber hinaus aber die Kartons, der herrlichen Gobelins, aber auch wieder im Kleinen, in der Miniatur, soll die Kunst hier zum Durchbruch kommen.

Ich hoffe, daß diese Schule eine wirkliche Stätte, ein wirklicher Hort der verpflichtenden deutschen Kunst, wie sie im Dritten Reich neu aufgeführt ist, sein wird und daß ihr Ruf immer weiter hinausdringt, daß ihr Ruf immer hehrer und immer stärker sein möge.

Die ersten Schüler sollen sich darüber klar sein, welche unendlichen Glück ihnen zuteil geworden ist, in dieser großen Zeit leben zu dürfen. Denn wenn eine Zeit politisch groß gestaltet worden ist, dann folgte dieser politischen Gestaltung auch die wirtschaftliche. Wenn eine starke Staatsführung das Ruder in der Hand hält, dann setzt auch die brauende Schiphone der Arbeit überall wieder ein. Und wenn der Mensch wieder enthoben ist der alltäglichen Sorge um Brot, Arbeit und Arbeitsplatz, dann schwingt besonders beim deutschen und germanischen Menschen sehr bald auch wieder das

Gefühl mit, über das Alltägliche hinaus das Schöne zu erfassen, das Schöne zu sehen, das Schöne zu lieben.

Auf dem Boden der Arbeit entsteht die Kultur der Kunst.

Sie ist immer dort im Gefolge gewesen, wo eine starke Staatsführung die Voraussetzungen geschaffen hat. Aber trotzdem können wir gerade von Seiten der Kunst diese Zeit eine gottbegnadete nennen, denn es könnte ja auch sein, daß ein genialer Staatsmann nicht unbedingt Künstler sein muß.

Hier aber hat die Vorsehung dem deutschen Volk in einer Person alles geschenkt, nicht nur den genialen starken Staatsmann und Politiker, nicht nur ein solches Genie, nicht nur den ersten Arbeiter und wirtschaftlichen Gestalter seines Volkes, sondern vielleicht als allerspäteste Eignung den Künstler Adolf Hitler. Aus der Kunst kam er, der Kunst hat er sich zuerst verschrieben, der Kunst der Architektur, der mächtigen Gestalterin großer und unvergänglichster Bauten.

Und nun ist er zum Baumeister eines Reiches geworden, und in diesem Reich hat er mit als erstes den gewaltigen Bau der Kunst errichtet. Die Kunst soll wieder emporblühen, soll wieder stark und deutsch sein.

Die Kunst soll wieder überall eine Heimstätte haben. Wenn man bedenkt, allein welches Programm in den großen Städten des Führers, Berlin, München, Nürnberg, Hamburg durchgeführt ist, dann kann man ermaßen, welche hohen und gewaltigen Aufgaben den Künstlern aller Zweige gestellt werden. Ich glaube, daß gerade in der Malerei ungeahnte Möglichkeiten offen stehen.

Wenn ich hier die Schirmherrschaft übernommen habe, so ist das nichts anderes als eine tiefe Dankeschuld, die ich abzutun veruche für all das Herrliche und Schöne, das wir im täglichen Leben von den gottbegnadeten Künstlern empfangen, und das uns die Kraft gibt, weiter am großen Werk zu arbeiten und zu wirken. Denn das ist es, was einem die innere Sammlung und die innere Stärke immer wieder gibt, wenn man das Auge emporheben darf zu Schönerm oder das Ohr der göttlichen Musik lauschen darf.

Das Leben ohne Kunst ist schal, das Leben mit Kunst ist ergebend. Möge denn dieses Haus nun stets eine Pflegestätte ernster Kunst sein und bleiben, einer Kunst, wie sie uns im Blute liegt, einer Kunst, wie sie vom Volke verstanden wird.“

### Göring auf Burg Vogelvang

Nach der Einweihung der Meisterschule für Malerei in Kronenburg begab sich der Generalfeldmarschall Ministerpräsident Göring mit seiner Begleitung zur Ordensburg Vogelvang. Er wurde von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und dem Burgkommandanten, Reichshauptamtsleiter Manderbach, sowie von der gesamten vor der Burg angetretenen Burghauptmannschaft begrüßt. Ministerpräsident Göring richtete an die Mannschaften eine Ansprache und nahm anschließend unter Führung des Reichsorganisationsleiters eine eingehende Besichtigung der gesamten Burganlagen vor. Insbesondere interessierte er sich für die sportliche Arbeit der Burghauptmannschaft.

# Memorandum an Hodtscha

## Prag soll endlich Farbe bekennen

Das Presseamt der Sudetendeutschen Partei teilt mit:

„Abgeordneter Kundt übermittelte dem Ministerpräsidenten Dr. Hodtscha ein Memorandum, das die Zusammenfassung der sudetendeutschen Forderungen auf Grundlage der acht Karlsbader Punkte Konrad Henleins enthält. In einem Begleitschreiben macht der Abgeordnete Kundt neuerlich darauf aufmerksam, daß gewisse offizielle Informationen und Interviews den falschen Eindruck erwecken, als ob Gegenstand der Gespräche das Nationalitätenstatut der Regierung wäre. Die Sudetendeutsche Partei müsse nun endlich vor Beginn grundsätzlicher Verhandlungen Klarheit darüber verlangen, ob wie bisher die Grundsätze und Vorschläge der Sudetendeutschen Partei die Gesprächsgrundlage bilden sollen, oder ob von der Regierung das sogenannte Nationalitätenstatut als Verhandlungsgrundlage gedacht ist. Für den letzten Fall behalte sich die Sudetendeutsche Partei ihre Stellungnahme vor, da ihr der Inhalt des Statuts nicht bekannt sei.“

### Wer bezahlt die Angstmaßnahmen?

Die Einführung der dreijährigen Dienstzeit wird von tschechischer Seite als „vorübergehende Maßnahme“ (?) hingestellt, die durch „die internationale Spannung“ hervorgerufen worden sei. Die Tschechoslowakei sei zu dieser Vorkehrung gezwungen, um sich eine genügende Zahl von waffengeübten Soldaten zu sichern.

Diese ungewöhnlichen militärischen Maßnahmen bringen selbstverständlich eine ungewöhnliche Belastung des Staatshaushaltes, und jedermann fragt sich, wie diese weitere Erhöhung der an sich schon riesigen Summe für Heereszwecke aufgebracht werden soll. Von tschechischer Seite wird dazu erklärt, die hohen Kosten dieser militärischen Vorkehrungen würden teils durch Ersparnisse in anderen Ressorts, teils durch Kreditmaßnahmen gedeckt werden, zu denen der Finanzminister ermächtigt werde.

Prager Abendblätter melden darüber hinaus, daß zur Deckung dieser Kosten eine „Sammlung“ veranstaltet werden wird, d. h. also, daß der gesamten Bevölkerung auch auf diesem unmittelbaren Wege diese ungeheuren finanziellen Lasten aufgebürdet werden sollen. Der Veranstalter dieser „Sammlung“ werde ein Komitee sein, das vom Gouverneur der Tschechoslowakischen Nationalbank, Englis, geleitet wird. Das Komitee wird sich wahrscheinlich schon am Sonntag mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit wenden.

### Flottenausrüstung in USA.

#### Starter Mangel an Facharbeitern.

Der Haushaltsausschuß des Repräsentantenhauses bewilligte die ersten 35,8 Millionen Dollar für den Beginn der im Flottenausrüstungsprogramm vorgesehenen Bauarbeiten. Zwei 35 000-Tonnen-Schlachtschiffe im Gesamtwert von 141,7 Millionen Dollar sollen bereits in vier Wochen auf Kiel gelegt werden und weiter wird mit dem Bau von zwei kleinen Kreuzern, sieben Hilfsfahrzeugen und acht Versuchsschiffen für eine sogenannte „Möskito-Flotte“ begonnen werden können.

Zu Unteranschuß hatte Konteradmiral Morell betont, daß infolge des Mangels an geeigneten Werftanlagen das Schiffsbauprogramm verzögert und die Abfertigung von Schiffen nicht mit den Bauplänen schrittgehalten würde. Die Marinewerften brauchten bis spätestens 1942 rund 90 000 Mechaniker, falls das erweiterte Ausrüstungsprogramm durchgeführt werden solle. Bisher stünden nur 37 000 Mechaniker zur Verfügung.

Vom 12. bis 18. Juni findet in Frankfurt a. M. der Internationale Kinderschutzkongreß 1938 statt.

England hatte am 16. Mai, dem letzten Stichtage, 1 778 805 Arbeitslose, d. h. 382 000 mehr, als am gleichen Tage des Vorjahres.

